

Kirche ohne Bratwurst?

Tierschutz und Religion

SFB, Zwischen Himmel und Havel, 13. Januar 2001

Kirche ohne Bratwurst?

Tierschutz und Religion

SFB, Zwischen Himmel und Havel, 13. Januar 2001

Von Georg Magirius

Anmoderation:

Bei der Diskussion um eine mögliche Wende in der Agrarpolitik wird viel über den "Verbraucherschutz" geredet. Über die Rolle der Tiere, den richtigen Umgang mit ihnen, kaum. Guido Knörzer redet gerade davon – er ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachbereich Katholische Theologie der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität, außerdem Diakon und Vorsitzender von Akut, der Aktion Kirche und Tierschutz.

Beitrag:

BSE-Problematik? Da schweigen die Kirchen - obwohl sie sich ansonsten bei fast jedem ethischen Thema zu Wort melden. Dabei könnte die Theologie eine Menge zum Umgang mit Tieren sagen, meint Guido Knörzer, katholischer Ethiker an der Goethe-Universität in Frankfurt. Nur klingt das dann eben eher unbequem, schließlich beginnt die Bibel mit dem Auftrag vegetarisch zu leben.

O-TON 1 Knörzer

Diese Stelle am Anfang der Bibel auf der ersten Seite oder - je nach Druck dann auf der zweiten Seite -, da geht's eigentlich darum, wie eine Ordnung aussieht, die gottgemäß ist. Und da ist die Aussage unübertroffen eindeutig: Es geht noch nicht einmal darum, dass Pflanzen erlaubt sind, sondern nur die Früchte des Feldes. Das ist eindeutig, also man darf, wenn man so will, noch nicht einmal den Salatkopf ausreißen und ihn essen. Sondern nur das, was die Pflanzen von sich aus hergeben. Gut, jetzt kann man sagen, das kann doch nicht funktionieren und die Naturordnung ist anders. Aber es steckt ein Bewusstsein dahinter, dass die von Gott gewollte Ordnung so friedlich wie irgendmöglich ablaufen sollte, das heißt: mit so wenig Gewalt gegen Lebewesen wie irgendmöglich.

Auch von Jesus erzählt man, dass er kein Feind der Tiere war: Kurz vor seinem öffentlichen Auftreten verzog er sich in die Wüste und lebte dort unter wilden Tieren, berichtet das Markusevangelium.

Aber spricht die Bibel denn nicht wie selbstverständlich auch vom Schlachten?

Zugeben, sagt Guido Knörzer, der auch Vorsitzender der Aktion Kirche und Tiere ist.

Kirche ohne Bratwurst?

Tierschutz und Religion

SFB, Zwischen Himmel und Havel, 13. Januar 2001

Allerdings sei die biblische Schlachterlaubnis mit strengen Auflagen verbunden worden: Speise darf nur sein, was sich regt und lebt. Tote Tiere vor dem Verzehr tagelang umherzukutschieren - das wäre von damals aus gesehen beispielsweise untersagt.

O-TON 2

Wenn ich mir ansehe, BSE-Problematik, Intensivtierhaltung, Tiertransporte etcetera - dann wäre ich tatsächlich schon damit zufrieden, wenn diese basalen Tierschutzbestimmungen, die im jüdischen Bereich, im orthodox-jüdischen Bereich, immer noch eingehalten werden, wenn die irgendwie berücksichtigt würden.

Immerhin: Vor einigen Jahrzehnten existierte auch in der nichtjüdischen Zucht- und Schlachterbranche noch so etwas wie Mitgefühl.

O-TON 3

Es gab immer noch diese Rituale, Entsöhnungsrituale quasi, wenn die Sau dann früher getötet und verspeist wurde. Es gibt eine schöne Schilderung aus einem Buch, wo der Schlachter ankommt und steht dann mit dem Bauern beinahe bedauernd zusammen. Und trinkt dann einen Schnaps auf diese Sau - und beide sagen dann zueinander: Wat mut, dat mut. Also es muss einfach sein und dann wird die Sau getötet. Aber da war wenigstens noch dieses Bedauern.

Das Töten zu bedauern wäre ein erster Schritt, um umzudenken. Überhaupt seien kleine Schritte gar nicht schlecht - viel besser zumindest als eine gute Lebensführung mit erhobenem Zeigefinger anzuordnen.

O-TON 4

Wir haben uns bei der Aktion Kirche und Tiere verständigt, dass wir die Forderung eines Vegetarismus nicht als Basisforderung aufnehmen, sondern sagen: Schaut mal nach den Zeichen und Möglichkeiten, die ihr als Christen in euren jeweiligen Zusammenhängen habt. Also zum Beispiel bei Gemeindefesten mindestens auch vegetarische Kost anzubieten. Oder zu schauen: Wo kommt denn euer Fleisch, wenn ihr denn partout diese Bratwürste braucht, wo kommen die her? Wie haben diese Tiere vorher gelebt?

Das ist, denke ich, für einen Christen ethisch zumutbar, sich darüber Gedanken zu machen.

Nicht nur der christliche Umgang mit Bratwürsten sei veränderungswürdig. Auch der Tiersegen ließe sich wiederbeleben - ein im katholischen Bereich alter und offizieller Brauch. Tier-Gottesdienste sind also gar nicht besonders revolutionär.

Kirche ohne Bratwurst?

Tierschutz und Religion

SFB, Zwischen Himmel und Havel, 13. Januar 2001

Für die den gegenwärtigen Glauben würde konsequenter Tierschutz allerdings schon eine kleine Revolution bedeuten, glaubt Knörzer. Schließlich warten leidende Tiere und auch Menschen, die keine Stimme haben, auf Erlösung - da könne man nicht achselzuckend auf das Jenseits oder die längst geschehene Erlösungstat in Christus verweisen. Erlösung muss auch in der Gegenwart geschehen - und die Aufgabe der Menschen dabei ist: Gott nicht im Stich zu lassen.

O-TON 5

Paulus hat das unübertroffen knapp und präzise in Römer 8 ausgedrückt, wenn er sagt: Die ganze Schöpfung wartet sehnsüchtig darauf, dass die Kinder Gottes erscheinen. Das heißt diejenigen, die Gott aufgefordert hat, seinen Platz einzunehmen und sein Werk der Schöpfung und Erlösung fortzuführen.

Ende